

Kraft zur Verwandlung durch den heiligen Geist



Kraft zur Verwandlung durch den heiligen Geist

„Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene“ (Römer 12,2).

Wenige Geschöpfe in der Natur sind so schön wie der Monarch-Schmetterling. Seine bezaubernden Orange- und Schwarztöne sind wahrhaft eine Augenweide.

Aber der Monarch-Schmetterling beginnt seine Existenz ganz anders. Bevor er sein endgültiges Aussehen erlangt, muß er sich einer Reihe von Verwandlungen unterziehen. Als ein Gebilde von nur einem halben Millimeter wächst der spätere Schmetterling einige Tage im Ei, bevor er das Larvenstadium erreicht und dann seine Existenz als gelbgrün gestreifte Raupe fortsetzt. In diesem Stadium ernährt sich die Raupe von den Blättern ihre Gastgeberpflanze und macht bei ihrem Wachstum mehrere Häutungen durch, bevor sie die nächste Stufe der Metamorphose erreicht und zur Puppe wird.

Nun hängt die Raupe gewöhnlich von einem kleinen Zweig nach unten und hüllt sich dabei in einem schützenden Kokon ein. In dieser Lage macht sie in den nächsten zehn bis vierzehn Tagen eine weitere erstaunliche Veränderung durch. Am Ende dieser Verwandlung wird der Schutzkokon durchsichtig, aus dem ein reifer, majestätischer Monarch-Schmetterling schlüpft.

Damit ist diese Verwandlung abgeschlossen. Ein neues Geschöpf ist entstanden. Während seines Reifeprozesses fanden viele Veränderungen statt.

Die Heilige Schrift sagt uns, daß auch wir eine *Verwandlung* durchmachen sollen, bei der wir mit Gottes Hilfe „den alten Menschen mit seinen Werken ausgezogen und den neuen angezogen“ haben, „der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit“ (Kolosser 3,9-10; Epheser 4,22-24).

In dieser Lektion befassen wir uns mit dieser bemerkenswerten Veränderung, die durch die verwandelnde Kraft von Gottes Geist möglich gemacht wird.

WAS IST DER HEILIGE GEIST?

Die Bibel beschreibt die Geschichte des Volkes Israel, das die Bibel besser als irgendein anderes Volk gekannt hat. Trotz dieser Erkenntnis ist es den Israeliten nicht gelungen, konsequent nach der Anweisung ihres Schöpfers zu leben. Gott gab ihnen zwar die *Erkenntnis* von seinen Wegen, nicht aber die *innere Kraft*, die sie brauchten, um ihren Willen dem seinen unterzuordnen. Er versprach jedoch ein zukünftiges Zeitalter, wenn diese fehlende geistliche Kraft nicht nur ihnen, sondern auch allen anderen Völkern durch den heiligen Geist zugänglich gemacht werden wird.

Israels Erfahrung hilft uns zu verstehen, daß wir Menschen ohne Gottes Geist *unvollständig* sind. Der Apostel

Paulus stellt dazu fest: „... So weiß auch *niemand*, was in Gott ist, als allein *der Geist Gottes*“ (1. Korinther 2,11; alle Hervorhebungen durch uns). Er fügt hinzu: „Der *natürliche Mensch* aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muß *geistlich* beurteilt werden“ (Vers 14).

Dieses *geistliche Urteilsvermögen* gibt es nur als Gabe Gottes durch seinen Geist. Gott schenkt denjenigen Menschen seinen Geist, die bereut und ihren „alten Menschen“ mit Christus in dem symbolischen Grab der Taufe abgelegt haben. Jesus versprach allen Menschen, die so bekehrt wurden, daß der heilige Geist sie „in alle Wahrheit leiten“ wird (Johannes 16,13).

Um zu verstehen, wie Gottes Geist uns *verwandeln* kann, müssen wir verstehen, was Geist ist, denn Gott ist Geist, wie Jesus selbst sagte: „*Gott ist Geist*, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten“ (Johannes 4,24). *Geist* beschreibt in zutreffender Weise die Existenzform Gottes wie *Liebe* seinen Charakter beschreibt (1. Johannes 4,8, 16).

Der Engel, der Maria über die Geburt Jesu informierte, beschrieb den heiligen Geist als „*die Kraft des Höchsten*“ (Lukas 1,35). Jesus sagte seinen Aposteln: „... aber ihr werdet die *Kraft* des heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird“ (Apostelgeschichte 1,8). Paulus schrieb dazu: „Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, sondern der *Kraft* und der *Liebe* und der *Zucht*“ (2. Timotheus 1,7; Elberfelder Bibel). Paulus und andere wirkten „in der Kraft der Zeichen und Wunder, in der *Kraft des Geistes*“ (Römer 15,19).

Die Heilige Schrift beschreibt den Geist Gottes als *die Manifestation seiner göttlichen Kraft* in seiner Schöpfung, besonders in den Menschen, die er ruft und bekehrt — die „Heiligen“. Durch „die Kraft des Höchsten“ (Lukas 1,35) kann er uns Eigenschaften seiner göttlichen Natur zuteil werden lassen. Diese göttlichen, geistlichen Eigenschaften *verwandeln* unsere schwache menschliche Natur und machen es möglich, daß wir „Anteil ... an der göttlichen Natur [bekommen]“ (2. Petrus 1,4). Dann müssen wir uns konsequent für den Gehorsam in unserem neuen Leben entscheiden — für den *Einsatz* des Geistes Gottes, um unsere eigene schwache menschliche Natur zu überwinden.

Die Wörter im Urtext, die mit „heiliger Geist“ übersetzt werden, vermitteln das Konzept der Kraft. Im griechischen Urtext heißt „heiliger Geist“ *hagios pneuma*, mit der wörtlichen Bedeutung „heiliger Wind“. *Pneuma* kann auch *Atem* oder *Hauch* bedeuten, wie z. B. in „Geist [*pneuma*] des Lebens“ (Offenbarung 11,11; vgl. dazu 1. Mose 7,15). In der gleichen Weise, wie der Atem für das materielle Leben not-

wendig ist, braucht man Gottes heiligen Geist für das ewige Leben. Genauso wie der Wind eine unsichtbare aber mächtige Kraft in unserem materiellen Umfeld ist, wirkt der heilige Geist bei unserer geistlichen Verwandlung als unsichtbare, mächtige Kraft in uns .

Das *Holman Bible Dictionary* faßt den alttestamentlichen Vergleich zwischen Gottes Geist und Wind bzw. Atem zusammen: „In einem Sinne wird der heilige Geist als mächtiger Wind dargestellt, mit demselben Wort [im] Hebräischen *ruach* für Wind, Atem und Geist. Zur Zeit des Auszugs [der Israeliten aus Ägypten] benutzte Gott diesen Wind, um das Meer zu teilen und so den Israeliten die sichere Überquerung und das Entkommen vor dem Pharao und seinem Heer zu ermöglichen (2. Mose 14,21) ... Der Geist wird 87mal als starker Wind beschrieben, davon 37mal als Werkzeug Gottes, das häufig mit zerstörerischer Kraft wirkt. Diese Eigenschaft des Geistes spiegelt die Kraft Gottes klar wider“ (Stichwort „Holy Spirit“).



Durch eine Verwandlung wird eine kriechende Raupe zum fliegenden Schmetterling. Durch die Kraft des heiligen Geistes werden Christen in eine neue Kreatur verwandelt.

überschwänglich groß seine Kraft an uns, die wir glauben, weil *die Macht seiner Stärke* bei uns wirksam wurde, mit der er in Christus gewirkt hat. Durch sie hat er ihn von den Toten auferweckt und eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel“ (Epheser 1,17-20).

Gott ließ den Einsatz dieser „Macht seiner Stärke“ mit einem „gewaltigen Wind“ vergleichen, als der heilige Geist erstmalig auf die Jünger Jesu ausgegossen wurde. Lukas beschrieb das Ereignis: „Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel *wie von einem gewaltigen Wind* und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, *wie der Geist ihnen gab auszusprechen*“ (Apostelgeschichte 2,1-4).

Petrus hielt eine kraftvolle Predigt über die Bedeutung des Wunders von der Ausgießung des heiligen Geistes auf Jesu Jünger und über Jesu Tod bzw. Auferstehung. Lukas beschreibt die Reaktion vieler der Zuhörer auf diese Worte:

„Als sie aber das hörten, ging’s ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun? Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, *so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes*. Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung, und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird“ (Vers 37-39).

Zum ersten Mal in der Geschichte machte Gott seinen Geist allen Menschen zugänglich, die willens waren, ihre Sünden zu bereuen und ihm zu *gehören* (Apostelgeschichte 5,32). „Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt *etwa dreitausend Menschen*. Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel ...“ (Apostelgeschichte 2,41-42). Das hatte es nie zuvor gegeben! Gottes Kraft der Verwandlung wirkte mächtig im Leben seiner Apostel und der anderen Menschen, die er rief.

Ein halbes Jahr vor seinem Tode „trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten ...“ (Johannes 7,37-39). Hier beschreibt Jesus nicht nur unseren Empfang des heiligen Geistes, sondern auch sein *Herausfließen*, aus uns heraus, um „die Frucht des Lichts“ hervorzubringen, welche „lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit“ ist (Epheser 5,9).

Der heilige Geist als Manifestation der Kraft Gottes läßt sich zum Teil mit elektrischem Strom vergleichen. Elektrischer Strom *fließt* durch eine Leitung von seiner Quelle zu den Geräten, die durch Strom betrieben werden. Solange die Leitung zwischen Quelle und Endgerät erhalten bleibt, können diese Geräte betrieben werden, eine Unterbrechung der Leitung bedeutet hingegen Stillstand. Eine beständige Verbindung mit der *Quelle* des Stroms ist daher wichtig.

Das Gleiche gilt für den Geist Gottes. Es ist nicht möglich, Gottes Geist für den Fall zu „speichern“, daß wir Gott nicht mehr dienen wollen. Unterbrechen wir unsere Beziehung zu Gott, trennen wir uns von der Quelle der Kraft, die in uns wirkt. Um dies zu vermeiden, „wird doch der innere [Mensch] *von Tag zu Tag erneuert*“ (2. Korinther 4,16).

Wie kann der heilige Geist ein Geschenk sein, wenn seine Wirkung in uns von der Pflege einer beständigen Beziehung zu Gott abhängt?

Blieben wir bei der Analogie der Stromversorgung. Nehmen wir an, ein Stromversorger bietet allen Abnehmern in einem bestimmten Stadtbezirk kostenlos Strom an. Für die Bewohner dieses Bezirks ist der Strom ein Geschenk der Elektrizitätsgesellschaft.

Was wäre, wenn einige der Kunden, die von diesem Angebot kostenlosen Stroms profitieren, in einen anderen Stadtbezirk umziehen? Wäre ihr Strom in der neuen Wohnung auch umsonst? Nein, denn in unserem Beispiel gilt das Angebot kostenloser Stromversorgung nur für diejenigen, die in dem von dem Elektrizitätswerk festgelegten Wohnbezirk wohnen.

In ähnlicher Weise ist eine enge Beziehung zu Gott der Schlüssel zum Empfang seiner geistlichen Kraft. Gott ist die *Quelle* jener Kraft.

David war einer der wenigen Menschen im Alten Testament, denen der Geist Gottes zur Verfügung stand. David verglich die Verfügbarkeit des Geistes mit der Nähe zu Gottes Angesicht (Psalm 139,7). Paulus drückte einen ähnlichen Gedanken aus, als er folgendes an die Philipper schrieb: „Denn Gott ist's, *der in euch wirkt* beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen“ (Philipper 2,13). Der heilige Geist wirkt als Kraft Gottes in den Berufenen, um sie zu Gottes Söhnen und Töchtern zu *verwandeln*; so „wachsen [sie] in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus“ (Epheser 4,15).

Jesus beschreibt Gottes Geist als „Geist der Wahrheit“ und als „Tröster, der vom Vater ausgeht“ (Johannes 15,26). Das griechische Wort, das mit „Tröster“ übersetzt wurde, ist *parakletos*. Das zu diesem Hauptwort gehörige Verb ist *para-kaleo*, das im Neuen Testament mit „trösten“, „ermahnen“, „bitten“ und „zureden“ übersetzt wird. Eine weitere Form des Wortes ist *paraklesis*, ein Hauptwort, das im Neuen Testament „Trost“, „Ermahnung“ und „Zureden“ heißt.

Parakletos bedeutet buchstäblich „jemand, der einem zur Hilfe herbeigerufen wird“ bzw. „einem zur Seite steht“ (*Vine's Complete Expository Dictionary of Old and New Testament Words*, 1985, Stichwort „Comfort, Comforter, Comfortless“). In der griechischen Sprache zur Zeit des Neuen Testaments wurde das Wort oft in Verbindung mit einem Rechtsbeistand benutzt, der als Vertreter eine Sache vor Gericht vortrug.

Alle drei griechischen Wörter leiten sich von einem Stammwort mit der Bedeutung „zur Seite rufen“ ab, womit ein Hilferuf gemeint war. Diese Definitionen zeigen uns, daß mit *parakletos*, wenn damit der heilige Geist als unser Tröster gemeint ist, auf die *Quelle der Hilfe* hingewiesen wird, die uns zur Verfügung steht. Der Geist steht uns in Prüfungen und schwierigen Zeiten sozusagen „zur Seite“.

Paulus veranschaulichte diese Hilfe in 2. Korinther, Kapitel 1. Alle Vorkommnisse des Wortes „Trostes“ bzw. „trösten“, im nachfolgenden Zitat hervorgehoben, leiten sich von dieser griechischen Wortgruppe ab:

„Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Erbarmungen und Gott allen *Trostes*, der uns *tröstet* in all unserer Bedrängnis, damit wir die *trösten* können, die in allerlei Bedrängnis sind, durch den *Trost*, mit dem wir selbst von Gott *getröstet* werden. Denn wie die Leiden des Christus überreich auf uns kommen, so ist auch durch den Christus unser *Trost* überreich. Sei es aber, daß wir bedrängt werden, so ist es zu eurem *Trost* und Heil; sei es, daß wir *getröstet* werden, so ist es zu eurem *Trost*, der wirksam wird im geduldigen Ertragen derselben Leiden, die auch wir leiden. Und unsere Hoffnung für euch steht fest, da wir wissen, daß, wie ihr der Leiden teilhaftig seid, so auch des *Trostes*“ (2. Korinther 1,3-7; Elberfelder Bibel).

Der heilige Geist als beständige Quelle der Hilfe und des Trostes zeigt uns, daß wir uns immer auf den Schöpfer des Universums verlassen können: „... Denn der Herr hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen. So können auch wir getrost sagen: Der Herr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten; was kann mir ein Mensch tun?“ (Hebräer 13,5-6).

Gott hilft den Berufenen nicht nur, er führt und inspiriert sie durch seinen Geist. Paulus schrieb dazu: „Denn so viele

durch den Geist Gottes *geleitet werden*, die sind Söhne Gottes“ (Römer 8,14; Elberfelder Bibel).

Sehen wir nun, wie Gott seine Diener in vergangenen Zeiten geführt und inspiriert hat.

GOTTES GEIST IN DER ZEIT VOR DER GRÜNDUNG DER KIRCHE

Wann wird der Geist Gottes zum ersten Mal in der Bibel erwähnt?

„*Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser*“ (1. Mose 1,1-2).

Im ersten Kapitel der Bibel werden wir auf das kraftvolle Wirken des Geistes Gottes hingewiesen. Wir erfahren, wie Gott durch die Kraft seines Geistes Himmel und Erde neu gestaltete. „Am Himmel wurde es schön durch seinen Wind“ (Hiob 26,13). Am sechsten Tag der Schöpfung schuf Gott die Menschen „nach seinem Bilde“ (1. Mose 1,26-28) und setzte sie in den Garten Eden. Dort gab es den Baum des Lebens (1. Mose 2,9).

Christus lehrte, daß das wahre Leben — ewiges Leben — nur durch den Geist Gottes möglich ist (Johannes 6,63). Paulus stellte dazu fest: „Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber *lebendig machen* durch seinen Geist, der in euch wohnt“ (Römer 8,11). Der Baum des Lebens stellte daher die *lebensspendende Kraft* des heiligen Geistes dar.

Adam und Eva waren natürlich frei, eine andere Entscheidung zu treffen. Zu ihrem eigenen Leid erwählten sie durch den Einfluß Satans den Baum, der die menschliche Bestimmung über Gut und Böse versinnbildlichte — den „Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen“. Der Lebensweg, den dieser Baum darstellte, schloß nicht die Kraft des heiligen Geistes ein, um Gottes Maßstäbe von Gut und Böse zu erkennen, zu akzeptieren und auch *danach zu leben*.

Die menschliche Geschichte wurde also mit Adam und Eva eingeleitet, in deren Leben Gott nicht tätig war, denn ihnen fehlte der heilige Geist.

Wie wirkte sich die Entscheidung von Adam und Eva auf ihre Nachkommen aus?

„*Aber die Erde war verderbt vor Gottes Augen und voller Frevel. Da sah Gott auf die Erde, und siehe, sie war verderbt; denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbt auf Erden*“ (1. Mose 6,11-12).

Ohne Gottes Geist kann der Mensch seine eigene Natur nicht bändigen. Dafür ist mehr als nur Erkenntnis notwendig. Es erfordert vor allem Gottes Hilfe und Beistand durch seinen Geist. Erst nach Jesu Tod als Sühneopfer für die Sünden der Menschen öffnete Gott wieder den Zugang zu seinem Geist für die Menschen, die er ruft.

Wie kommunizierte Gott in der Zeit nach Adam und Eva gewöhnlich mit den Menschen?

„... *es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von*

dem heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet“ (2. Petrus 1,20-21).

Obwohl die Menschen im allgemeinen in der Zeit vor Jesus keinen Zugang zum heiligen Geist hatten, gab Gott seinen Geist seinen erwählten Dienern, die für ihn predigten. Durch sie inspirierte Gott auch die Niederschrift des Alten Testaments.

Hörten die Menschen auf die vom Geist Gottes inspirierten Propheten?

„Der HERR aber sandte Propheten zu ihnen, daß sie sich zum HERRN bekehren sollten, und sie ermahnten sie, aber sie nahmen's nicht zu Ohren“ (2. Chronik 24,19; vgl. dazu 1. Mose 6,5 und Nehemia 9,26).

Damals wie heute ignorierten die allermeisten Menschen die Worte Gottes. Die grundsätzliche Haltung des Menschen gegenüber der Bibel bleibt unverändert.

Was beschloß Gott, als er Noah rief?

„Da sprach der HERR: Mein Geist soll nicht immerdar im Menschen walten, denn auch der Mensch ist Fleisch. Ich will ihm als Lebenszeit geben hundertundzwanzig Jahre“ (1. Mose 6,3).

Der Widerstand gegen Gottes Lebensweise war bis zur Zeit Noahs so stark geworden, daß Gott beschloß, den Menschen eine Frist von 120 Jahren zu setzen. Danach wurden alle Menschen außer Noah und seiner Familie in der Sintflut vernichtet.

Nach der Sintflut rief Gott Abraham und in den Jahren danach Abrahams Sohn und Enkel. Einige Generationen später fing Gott an, mit dem Volk Israel zu arbeiten, das von Abraham abstammte.

Redete Gott mit Israel durch seinen Geist in den Propheten?

„Und du gabst ihnen deinen guten Geist, um sie zu unterweisen, und dein Manna versagtest du nicht ihrem Munde und gabst ihnen Wasser; als sie dürstete. Vierzig Jahre versorgtest du sie in der Wüste, so daß ihnen nichts mangelte ... Und du hattest viele Jahre Geduld mit ihnen und warntest sie durch deinen Geist in deinen Propheten, aber sie nahmen's nicht zu Ohren ...“ (Nehemia 9,20-21. 30).

So überwältigend war die Aufgabe, das Volk Israel zu führen, daß Mose sich bei Gott beschwerte: „Ich vermag all das Volk nicht allein zu tragen, denn es ist mir zu schwer“ (4. Mose 11,14). Dabei war Mose zu jener Zeit wahrscheinlich der einzige Mensch, der den heiligen Geist hatte.

Wie antwortete Gott auf die Klage Moses? „Und der HERR sprach zu Mose: Versammle mir siebenzig Männer aus den Ältesten Israels, von denen du erkannt hast, daß sie Älteste des Volkes und seine Aufseher sind, und führe sie zu dem Zelt der Begegnung, daß sie sich dort mit dir zusammen aufstellen! Und ich werde herabkommen und dort mit dir reden, und ich werde von dem Geist nehmen, der auf dir ist, und auf sie legen, damit sie mit dir an der Last des Volkes tragen und du sie nicht mehr allein tragen mußt“ (Vers 16-17; Elberfelder Bibel).

Diese Gruppe war die größte im Alten Testament, die gleichzeitig den Geist Gottes empfing. Gott gab den Ältesten Israels die gleiche geistliche Hilfe und göttliche Kraft, die er Mose gab, damit sie mit ihm die neue Nation führen konnten. Dieses Ereignis fand während der 40jährigen Wanderschaft der Israeliten vor dem Einzug in das Gelobte Land statt.

Gab Gott den späteren Führern und Propheten in Israel seinen Geist?

„Und der Geist des HERRN kam auf ihn [Otnil], und er wurde Richter in Israel ...“ (Richter 3,10).

Im weiteren Verlauf der Geschichte Israels gab Gott seinen Geist auch anderen Führern dieses Volkes. Darunter waren Gideon, Jeftah, Saul und David (Richter 6,34; 11,29; 1. Samuel 11,6; 16,13-14). Diese Menschen waren jedoch die Ausnahme, denn die überwiegende Mehrheit der Israeliten gehorchte Gott nicht. Schließlich war ihre Rebellion gegen ihn und seine Lebensweise so groß, daß sie von dem assyrischen und später dem babylonischen Reich in die Gefangenschaft verschleppt wurden.

Warum veranlaßte Gott die Gefangenschaft aller Stämme Israels?

„Aber sie wollten nicht aufmerken und kehrten mir den Rücken zu und verstockten ihre Ohren, um nicht zu hören, und machten ihre Herzen hart wie Diamant, damit sie nicht hörten das Gesetz und die Worte, die der HERR Zebaoth durch seinen Geist sandte durch die früheren Propheten. Daher ... habe ich sie zerstreut unter alle Heiden, die sie nicht kannten ...“ (Sacharja 7,11-14).

Nach der langen Geschichte Israels mit seiner beständigen Auflehnung gegen Gott und seiner konsequenten Ablehnung seiner Gesetze offenbarte Gott die Zukunft dieses Volkes für ein Zeitalter, das noch kommen wird.

GOTT VERHEISST EINE NEUE ÄRA

Versprach Gott einen geisterfüllten Nachkommen Davids als zukünftigen Herrscher Israels?

„Und es wird ein Reis [Christus] hervorgehen aus dem Stamm Isais [Davids Vater] und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN. Und Wohlgefallen wird er haben an der Furcht des HERRN. Er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen, noch Urteil sprechen nach dem, was seine Ohren hören, sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen und rechtes Urteil sprechen den Elenden im Lande ... Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein und die Treue der Gurt seiner Hüften“ (Jesaja 11,1-5).

Wie wird Gott das menschliche Herz verändern?

„Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will

solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun. Und ihr sollt ... mein Volk sein, und ich will euer Gott sein“ (Hesekiel 36,26-28; vgl. dazu Jesaja 59,20-21).

Gottes Geist ist kein Ersatz für die Erkenntnis von Gut und Böse, was durch das Gesetz Gottes definiert wird. Statt dessen schenkt uns Gott durch seinen Geist die Kraft, seinem Gesetz zu gehorchen und seinen Willen zu tun.

Wird Gott seinen Geist allen Menschen zugänglich machen?

„Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch ...“ (Joel 3,1).

Gott arbeitet nach Plan; sein Plan sieht die Öffnung der Tür zum heiligen Geist für alle Menschen vor. Diese Tür wurde geschlossen, als Adam und Eva Gott verwarfen und sich für den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen entschieden. Die Öffnung dieser Tür ist der Schlüssel zur Veränderung und ermöglicht eine neue Beziehung zu Gott, gegründet auf Reue und die Annahme des Sühneopfers Jesu Christi zur Vergebung der Sünde.

Ist Gott fest entschlossen, die Veränderung Israels herbeizuführen?

„Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen ... Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: Erkenne den HERRN, sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, klein und groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken“ (Jeremia 31,31-34).

Gott ist fest entschlossen, seinen Geist allen Stämmen Israels zugänglich zu machen — allen Nachkommen Abrahams und seines Enkels Jakob. Gott wird das Beispiel Israels benutzen, um allen anderen Nationen zu zeigen, wie auch sie bereuen und so den heiligen Geist empfangen können.

„Darum, so spricht der Herr, HERR: Jetzt wende ich das Geschick Jakobs und *erbarme mich* über das ganze Haus Israel und eifere für meinen heiligen Namen. Und sie werden ihre Schmach tragen und all ihre Untreue, mit der sie treulos an mir gehandelt haben, wenn sie in ihrem Land sicher wohnen und niemand sie aufschreckt, wenn ich sie aus den Völkern zurückgebracht und sie aus den Ländern ihrer Feinde gesammelt habe und *mich so an ihnen als heilig erweise vor den Augen der vielen Nationen.*

Und sie werden erkennen, daß ich der HERR, ihr Gott bin, da ich sie zwar gefangen zu den Nationen weggeführt habe, sie aber wieder in ihr Land sammle und keinen mehr von ihnen dort zurücklasse. Und ich werde mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen, *wenn ich meinen Geist über das Haus Israel ausgegossen habe*, spricht der Herr, HERR“ (Hesekiel 39,25-29).

Welchen Einfluß wird das neue Israel, geführt vom heiligen Geist, auf andere Völker haben?

„... viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, laßt uns auf den Berg des HERRN gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem“ (Jesaja 2,3).

Israels Nachbarn werden Zeuge der Früchte des Geistes Gottes in dem neuen Israel der Welt von morgen sein — positive Veränderungen wie Harmonie, Zusammenarbeit und aufrichtige Fürsorge für andere Menschen. Diese positive Veränderung wird die anderen Nationen bewegen, Israels Lebensweise nachzuahmen. Sie werden nach Jerusalem reisen, um Gottes Lebensweg kennenzulernen: „... In jenen Tagen werden zehn Männer aus Völkern aller Sprachen einen Mann aus Juda an seinem Gewand fassen, ihn festhalten und sagen: Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört, Gott ist mit euch“ (Sacharja 8,23; Einheitsübersetzung). Erst nach Jesu zweitem Kommen wird diese wunderbare Verwandlung stattfinden.

Was mußte stattfinden, bevor Gott seinen Geist den Menschen zugänglich machen konnte?

„Darum steht in der Schrift: Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden. Für euch nun, die ihr glaubt, ist er kostbar ... Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, daß ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht; die ihr einst nicht ein Volk wart, nun aber Gottes Volk seid ...“ (1. Petrus 2,6-10).

Zuerst mußte Gott seinen Sohn Jesus Christus als Retter der Menschheit senden. Jesus mußte sterben, um die Sündenvergebung möglich zu machen. Als nächstes war die Gründung der Kirche notwendig (Matthäus 16,18), um die „*königliche Priesterschaft*“ (1. Petrus 2,9) auf ihre Aufgabe in der Welt von morgen vorzubereiten, wenn sie Jesus helfen wird, die Menschheit Gottes Wege zu lehren. Auf diese Weise bildet Gott „*das heilige Volk*“ durch die Kraft des heiligen Geistes in der Kirche aus, die Jesus gründete.

War Jesu Geburt Teil des noch unerfüllten Vorhabens Gottes für die Nachkommen Jakobs?

„Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben“ (Lukas 1,30-33).

Spielte der heilige Geist eine entscheidende Rolle bei der Geburt und dem Auftrag Jesu?

„Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Hei-

lige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden“ (Lukas 1,35).

„Denn der, den Gott gesandt hat, redet Gottes Worte; denn Gott gibt den Geist ohne Maß. Der Vater hat den Sohn lieb und hat ihm alles in seine Hand gegeben“ (Johannes 3,34-35).

Die vier Berichte über Jesu Leben — die vier Evangelien — führen sein übernatürliches Wirken auf die Kraft des heiligen Geistes zurück. Als „Jesus vom Geist in die Wüste geführt [wurde], damit er von dem Teufel versucht würde“ (Matthäus 4,1), und der Versuchung des Teufels widerstanden hatte (Vers 3-11), „kam [er] in der Kraft des Geistes wieder nach Galiläa, und die Kunde von ihm erscholl durch alle umliegenden Orte. Und er lehrte in ihren Synagogen und wurde von jedermann gepriesen. Und er kam nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf und wollte lesen“ (Lukas 4,14-16).

Welche Prophezeiung bezog Jesus auf sein Auftreten?

„Da wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht. Und als er das Buch auftrat, fand er die Stelle, wo geschrieben steht: **Der Geist des Herrn ist auf mir**, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, daß sie frei sein sollen, und den Blinden, daß sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, daß sie frei und ledig sein sollen, zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn. Und als er das Buch zutat, gab er's dem Diener und setzte sich. Und aller Augen in der Synagoge sahen auf ihn. Und er fing an, zu ihnen zu reden: **Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren**“ (Lukas 4,17-21; vgl. dazu Jesaja 61,1-2).

An einem Sabbat kündigte Jesus in der Synagoge seiner Heimatstadt Nazareth den Anfang seines Predigens an. Dabei berief sich Jesus auf eine Prophezeiung Jesajas und sagte, daß sich diese Prophezeiung auf ihn bezog. Seine Salbung von Gott wurde durch das Wirken *des heiligen Geistes* bestätigt, als er das Evangelium predigte.

Jesus las jedoch nur den Teil der Prophezeiung Jesajas vor, der sich auf sein *erstes* Kommen bezieht. Die Fortsetzung dieser Prophezeiung beschreibt sein Wirken bei seiner Rückkehr zur Erde: „... Er hat mich gesandt, ... zu trösten alle Trauernden, zu schaffen den Trauernden zu Zion, daß ihnen Schmuck statt Asche, Freudenöl statt Trauerkleid, Lobgesang statt eines betrübten Geistes gegeben werden, daß sie genannt werden Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzung des HERRN, ihm zum Preise. Sie werden die alten Trümmer wieder aufbauen ...“ (Vers 1 bzw. 3-4).

Was Gott damals durch die Kraft des heiligen Geistes in Jesus Christus tat, ist nur der *Anfang* dessen, was er durch seinen Geist tun wird. In der Offenbarung sagte Jesus: „Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, euch dies zu bezeugen für die Gemeinden. Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der helle Morgenstern“ (Offenbarung 22,16). Johannes, der die Offenbarung niederschrieb, fährt fort: „Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst“ (Vers 17).

Diese Worte aus dem letzten Kapitel der Bibel laden alle Menschen ein, das ewige Leben zu empfangen, das durch das Wirken des heiligen Geistes gespendet wird. Nur dieses „Wasser“ kann die Menschen wirklich befriedigen. Die Vorbereitung dieses zukünftigen Zeitalters begann bei Jesu *erstem* Kommen zu dieser Erde.

Sehen wir nun, wie Gott seinen Geist benutzt, um die heute wenigen Berufenen zu befähigen, in der jetzigen Zeit das *Licht der Welt* zu sein und in der Zukunft mit Jesus Christus als *Könige und Priester* bei der Bekehrung der ganzen Welt zu dienen.

DER HEILIGE GEIST IN DER KIRCHE

Wie wichtig ist der heilige Geist für unsere Beziehung zu Gottvater und Jesus Christus?

„Denn so viele **durch den Geist Gottes** geleitet werden, die sind Söhne Gottes. Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, wieder zur Furcht, sondern einen Geist der Sohnschaft habt ihr empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! Der Geist selbst bezeugt zusammen mit unserem Geist, daß wir Kinder Gottes sind. Wenn aber Kinder, so auch Erben, Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir wirklich mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden“ (Römer 8,14-17; Elberfelder Bibel).

Nur diejenigen, in denen Gott der Vater und Jesus der Sohn durch die Kraft des heiligen Geistes leben, sind die wahren „Kinder Gottes“.

Interessant ist, daß Gott seine Kinder durch den Geist *leitet*, er *zwingt* sie nicht. Gottes Geist verleiht uns Kraft, wenn wir *selbst entscheiden*, Gott zu dienen. Deshalb schrieb Paulus: „So *laßt nun die Sünde nicht herrschen* in eurem sterblichen Leibe, und leistet seinen Begierden keinen Gehorsam. Auch gebt nicht der Sünde eure Glieder hin als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern gebt euch selbst Gott hin, als solche, die tot waren und nun lebendig sind, und eure Glieder Gott als Waffen der Gerechtigkeit“ (Römer 6,12-13).

Paulus sagt uns, daß Gott durch seinen Geist uns *helfen* wird, gerecht zu leben. Wenn wir uns Gott ergeben, wird er uns mehr von seiner göttlichen Natur — seinem Charakter — schenken. Aber er wird uns *nicht dazu zwingen*. Wir müssen auf ihn vertrauen, damit wir *im Glauben* handeln können, und den notwendigen Glauben kann er uns schenken (Epheser 2,8; vgl. dazu Psalm 1,1-3).

Ist es möglich, ein wahrer Christ ohne den heiligen Geist zu sein?

„Die aber *fleischlich* sind, können Gott nicht gefallen. Ihr aber seid nicht *fleischlich*, sondern *geistlich*, wenn denn Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, **der ist nicht sein**. Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen. Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, **der in euch wohnt**“ (Römer 8,8-11).

Wer meint, ein wahrer Nachfolger Jesu Christi zu sein, ohne bereit und den heiligen Geist empfangen zu haben, *irrt sich*. Die Lebensauffassung dieser Person wird in Wirklichkeit immer noch weitgehend von fleischlichen Ansichten geprägt, die dem Willen Gottes zuwiderlaufen, „denn das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; die sind gegeneinander“ (Galater 5,17).

Paulus bezeichnete den heiligen Geist als „Gottes Geist“ und als „Christi Geist“. Es ist aber derselbe Geist, der von beiden ausgeht — der heilige Geist: „... ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung“ (Epheser 4,4).

Was schenkt uns Gott zusätzlich zur geistlichen Kraft durch den heiligen Geist?

„Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, **daß wir wissen können**, was uns von Gott geschenkt ist. Und davon reden wir auch nicht mit Worten, wie sie menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen“ (1. Korinther 2,12-13).

Jesus sagte seinen Jüngern: „... Euch ist's gegeben, die Geheimnisse des Himmelreichs zu verstehen, diesen aber [die nicht seine Jünger waren] ist's nicht gegeben“ (Matthäus 13,11). Ohne Gottes Geist ist es unmöglich, die Bedeutung der Heiligen Schrift voll zu erfassen. Wir brauchen den Geist Gottes, um die Bibel richtig zu verstehen.

Sollen wir Gott bitten, uns durch seinen Geist zum richtigen Verständnis der Schrift zu führen?

„Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute

Gaben geben könnt, wieviel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!“ (Lukas 11,13).

„Aber der Tröster, der heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren ...“ (Johannes 14,26).

„Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten ...“ (Johannes 16,13).

Diese Bibelstellen zeigen uns, daß Gott uns durch seinen Geist zum Verständnis der Wahrheit führt.

Sollen wir geistlich wachsen und reifen?

„Denn wir sollen nicht mehr Unmündige sein, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch die Betrügerei der Menschen, durch ihre Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum. Laßt uns aber die Wahrheit reden in Liebe und **in allem hinwachsen** zu ihm, der das Haupt ist, Christus“ (Epheser 4,14-15; Elberfelder Bibel).

„Ihr aber, meine Lieben, weil ihr das im voraus wißt, so hütet euch, daß ihr nicht durch den Irrtum dieser ruchlosen Leute samt ihnen verführt werdet und fallt aus eurem festen Stand. **Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus ...**“ (2. Petrus 3,17-18).

„... seid wie neugeborene Kinder begierig nach der vernünftigen, unverfälschten Milch — damit ihr durch sie **wachset zur Rettung**“ (1. Petrus 2,2; Elberfelder Bibel).

Wenn wir Gottes Geist empfangen, sind wir geistlich wie

Der Buchstabe und der Geist des Gesetzes

Die Lehre Jesu von Nazareth war nicht deshalb revolutionär, weil er das von Gott offenbarte Gesetz annullierte, sondern weil er das Gesetz bindender machte, indem er seine wahre geistliche Absicht betonte.

In der Bergpredigt bestätigte Jesus seine Lehre bezüglich der Gebote Gottes: „Ihr sollt nicht meinen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen“ (Matthäus 5,17). Jesu Worte sind klar. Gottes Gesetz ist nicht abgeschafft, und nach Christi eigenen Worten widerspricht ihm derjenige, der anders lehrt (Vers 18-19).

Manche Menschen meinen, wir müßten das Gesetz Gottes nicht mehr halten, weil Jesus es für uns „erfüllte“. Mit dieser Ansicht verstehen sie jedoch Christi klare Worte falsch. Das Wort im Urtext, das in diesem Abschnitt mit „erfüllen“ übersetzt wurde, bedeutet „voll machen, vollständig aufüllen“ (*Vine's Complete Expository Dictionary of Old and New Testament Words*, 1985, Stichwort „Fill“). Dasselbe Wort wird benutzt, um das volle Netz eines Fischers zu beschreiben (Matthäus 13,48). In der gleichen Weise, wie ein Fischer sein Netz mit Fischen „voll“ hat, machte Jesus das Gesetz Gottes „voll“ bzw. vollständig, indem er die Zehn Gebote ihrer tiefen geistlichen Bedeutung nach vollkommen hielt und uns damit zeigte, wie wir sie halten sollen.

Wie wies Jesus auf den tieferen geistlichen Sinn des Gesetzes hin? Wir finden ein Beispiel in Matthäus 5, Vers 27-28: „Ihr habt gehört, daß gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen. Ich aber sage euch: Wer eine Frau ansieht, sie zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.“

Das siebte Gebot definiert Ehebruch als Sünde (2. Mose 20,14). Der buchstäbliche Wortlaut dieses Gebots — der Buchstabe des Gesetzes (2. Korinther 3,5-6) — spiegelt jedoch nicht Gottes vollständige Absicht wider. Jesus zeigte, daß der Geist des Gesetzes viel umfassender als nur der Buchstabe ist. Es schließt sogar unsere Gedanken mit ein. Danach ist Begierde emotionaler und geistiger Ehebruch, der dem Grundsatz von Gottes Willen, unseren Nächsten wie uns selbst zu lieben, zuwiderläuft (Matthäus 22,39).

Jesus erklärte auch die geistliche Absicht des sechsten Gebotes, das Mord verbietet: „Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht töten; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnt, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: Du Nichtsnutz!, der ist des Hohen Rats schuldig; wer aber sagt: Du Narr!, der ist des höllischen Feuers schuldig“ (Matthäus 5,21-22). Jesus zeigte also, daß ungerichtfertiger Zorn den Geist des sechsten Gebotes verletzt.

Er fuhr fort: „Ihr habt weiter gehört, daß zu den Alten ge-

Säuglinge. Das Wort Gottes dient uns zur Nahrung, und wir nehmen sie auf und lernen so die Grundsätze der göttlichen Lebensweise. Wenn wir diese geistliche Nahrung konsequent „verspeisen“, wirkt Gott in uns durch seinen Geist, um unser Leben zu *verwandeln*.

Ist unser Bemühen bei diesem Prozeß notwendig?

„**Bemühe dich darum**, dich vor Gott zu erweisen als einen rechtschaffenen und untadeligen Arbeiter, **der das Wort der Wahrheit recht austeilt**“ (2. Timotheus 2,15).

„Also, meine Lieben, — wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht allein in meiner Gegenwart, sondern jetzt noch viel mehr in meiner Abwesenheit, — **schaffet, daß ihr selig werdet**, mit Furcht und Zittern“ (Philipp 2,12).

„Mein Sohn, wenn du meine Rede **annimmst** und meine Gebote **behältst**, so daß dein Ohr auf Weisheit **acht hat**, und du dein Herz der Einsicht **zuneigst**, ja, wenn du nach Vernunft rufst und deine Stimme nach Einsicht erhebst, wenn du sie **suchst** wie Silber und nach ihr **forschest** wie nach Schätzen: **dann wirst du die Furcht des HERRN verstehen und die Erkenntnis Gottes finden**“ (Sprüche 2,1-5).

Gott erwartet, daß wir die Heilige Schrift *erforschen*, um sie richtig zu *verstehen*. Er möchte, daß wir lernen, wie wir sein Wort in unserem täglichen Leben *wirksam anwenden*. Dazu lesen wir im Hebräerbrief: „... feste Speise aber ist für *Erwachsene*, die infolge der *Gewöhnung* geübte Sinne haben zur *Unterscheidung* des Guten wie auch des Bösen“ (Hebräer 5,14; Elberfelder Bibel).

Im Gegensatz dazu werden diejenigen ermahnt, die ihr

geistliches Wachstum vernachlässigen: „Und ihr, die ihr längst Lehrer sein solltet, habt es wieder nötig, daß man euch die *Anfangsgründe* der göttlichen Worte lehre, und daß man euch Milch gebe und nicht feste Speise. Denn wem man noch Milch geben muß, der ist *unerfahren* in dem Wort der Gerechtigkeit, denn er ist ein kleines Kind“ (Vers 12-13).

Wenn wir in Erkenntnis des Wortes Gottes wachsen, soll auch unsere Fähigkeit zunehmen, die gelernten Prinzipien in unserer täglichen Lebensführung anzuwenden.

Betete Paulus für das geistliche Wachstum der Christen, die er betreute?

„Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, **daß er euch Kraft gebe** nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, **stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen**, daß Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid. So könnt ihr mit allen Heiligen **begreifen**, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, **damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle**“ (Epheser 3,14-19).

Paulus betete, daß Gott seinen Kindern durch seinen Geist die Kraft schenkt, ihm ähnlich zu werden. Durch seinen Geist hilft Gott uns, seinen *Charakter* anzunehmen — seine *göttliche Natur* (2. Petrus 1,4). Er schreibt uns sein Gesetz in den Sinn und ins Herz (Hebräer 8,10).

Die Entstehung göttlichen Charakters in uns ist ein *Wunder*. Aus eigener Kraft schaffen wir es nicht. In diesem Sinne schrieb Paulus: „Denn aus Gnade seid ihr selig geworden

sagt ist: Du sollst keinen falschen Eid schwören und sollst dem Herrn deinen Eid halten. Ich aber sage euch, daß ihr überhaupt nicht schwören sollt ... Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Übel“ (Vers 33-37).

Jesu Lehre in bezug auf das Schwören veranschaulicht einen weiteren Aspekt der Anwendung des Geistes vom Gesetz, statt es nur dem Buchstaben nach zu halten. In seinem Beispiel betont Jesus, daß diejenigen, die Gott dienen, in all ihren Äußerungen die Wahrheit reden sollen. Damit erübrigt sich die Notwendigkeit des Schwörens als Bestätigung für die Wahrhaftigkeit einer Aussage. Das Gebot, das uns ermahnt, „nicht falsch Zeugnis ... wider unseren Nächsten“ zu reden (2. Mose 20,16), soll uns daher viel mehr bedeuten, als daß wir nur dann die Wahrheit erzählen, wenn wir einen Eid leisten. Jesus legt uns nahe, überhaupt nicht zu schwören.

Durch seinen heiligen Geist hilft uns Gott zu erkennen, daß die tiefgründige Absicht eines Gesetzes viel mehr als nur seinen genauen Wortlaut umfassen kann. Gott erwartet, daß wir uns mit diesem Wortlaut befassen und uns fragen, welche geistlichen Prinzipien in dem Gesetz enthalten sind. Dabei dient uns das Beispiel Jesu Christi und seiner Apostel.

Für diesen Prozeß der Unterscheidung sind Weisheit und eine geistliche Ausgeglichenheit notwendig, die wir nur dann haben, wenn wir uns vom Geist Gottes leiten lassen. Ohne den Geist Gottes ist unsere natürliche Geisteshaltung

„dem Gesetz Gottes nicht untertan“ (Römer 8,7); in diesem Zustand sind uns geistliche Perspektiven „eine Torheit“ (1. Korinther 2,14). Mit dieser Sichtweise sind wir freilich nicht in der Lage, die in dem Gesetz Gottes enthaltene Weisheit zu erkennen.

Gott erwartet von allen, die nach dem Neuen Bund leben wollen, die Fähigkeit, die geistliche Dimension des Gesetzes zu erkennen und es entsprechend zu halten. Für diese Menschen gelten höhere Verhaltensmaßstäbe als der buchstäbliche Wortlaut der Gebote, welcher für die Pharisäer wichtig war. Dazu meinte Jesus: „Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen“ (Matthäus 5,20; vgl. dazu Lukas 18,11).

Darüber hinaus lehrte er: „So auch ihr! Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren“ (Lukas 17,10). Unsere Gerechtigkeit muß über den Buchstaben des Gesetzes hinausgehen. Wir sind nur dann „nütze Knechte“ Gottes, wenn wir die wahren Grundsätze seiner Lebensweise erkennen und anwenden, wie z. B. Liebe, Glaube, Hoffnung und Barmherzigkeit. Darauf gründet sich das ganze Wort Gottes.

Um das geistliche Fundament des Gesetzes Gottes besser zu verstehen, bestellen Sie unsere kostenlose Broschüre *Die Zehn Gebote*.

durch Glauben, und *das nicht aus euch*: Gottes Gabe ist es, *nicht aus Werken*, damit sich nicht jemand rühme. *Denn wir sind sein Werk*, geschaffen in Christus Jesus zu *guten Werken*, die Gott zuvor bereitet hat, *daß wir darin wandeln sollen*“ (Epheser 2,8-10).

Ohne die Kraft des heiligen Geistes können wir nie das sein, was Gott von uns erwartet. Aber sein Geist wirkt in uns und läßt uns *sein Werk* sein, fähig zu *guten Werken*, an denen er Wohlgefallen hat. Wir können wissen, was diese guten Werke sind, denn Gott hilft uns die geistliche Bedeutung der Heiligen Schrift zu verstehen.

Wie definiert die Bibel die „guten Werke“, in denen wir „wandeln sollen“?

„*Petrus aber tat den Mund auf und sprach: In Wahrheit begreife ich, daß Gott die Person nicht ansieht, sondern in jeder Nation ist, wer ihn fürchtet und Gerechtigkeit wirkt, ihm angenehm*“ (Apostelgeschichte 10,34-35; Elberfelder Bibel).

„*Wer ist weise und klug unter euch? Der zeige mit seinem guten Wandel seine Werke in Sanftmut und Weisheit*“ (Jakobus 3,13).

„... *der [Christus] sich selbst für uns gegeben hat, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken*“ (Titus 2,14).

„*Sie sagen, sie kennen Gott, aber mit den Werken verleugnen sie ihn; ein Greuel sind sie und gehorchen nicht und sind zu allem guten Werk untüchtig*“ (Titus 1,16).

Ein Werk der „Ungerechtigkeit“ ist kein „gutes Werk“. Wer „*Gerechtigkeit wirkt*“, ist für seinen „guten Wandel“ bekannt. Jesus bestätigte diese Wahrheit, als er sagte: „Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Wunder getan? Dann werde ich ihnen bekennen: *Ich habe euch noch nie gekannt*; weicht von mir, *ihr Übeltäter!*“ (Matthäus 7,23).

Im Gegensatz zum Verhalten der „Übeltäter“ schreibt Gott seinen Kindern mittels der Kraft des heiligen Geistes sein Gesetz *ins Herz und in den Sinn* und befähigt sie damit, der Heiligen Schrift gehorsam zu sein (Hebräer 10,15-16; Hesekiel 36,26-27). Dazu schrieb der Apostel Petrus: „*Als gehorsame Kinder gebt euch nicht den Begierden hin, denen ihr früher in der Zeit eurer Unwissenheit dienet; sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel*“ (1. Petrus 1,14-15).

Werke der Gerechtigkeit sind die Anwendung der geistlichen *Prinzipien*, die im Wort Gottes enthalten sind und die man durch die Kraft des heiligen Geistes vollbringen kann. Jesus ermahnt uns: „*Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht*“ (Matthäus 4,4). Kein Mensch schafft das aus eigener Kraft; dazu brauchen wir den heiligen Geist.

EINE NEUE KREATUR IN CHRISTUS

Wie beschreibt Paulus die Menschen, die nach der Taufe vom heiligen Geist verwandelt werden?

„*Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden*“ (2. Korinther 5,17).

„... *ihr habt den alten Menschen mit seinen Werken ausgezogen und den neuen angezogen, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Ebenbild dessen, der ihn geschaffen hat*“ (Kolosser 3,9-10).

„*Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen*“ (Galater 3,26-27).

„... *denen Gott kundtun wollte, was der herrliche Reichtum dieses Geheimnisses unter den Heiden ist, nämlich Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit*“ (Kolosser 1,27).

„... *Ich bin mit Christus gekreuzigt. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben*“ (Galater 2,20).

Wenn unsere Sinne und Herzen vom heiligen Geist *verwandelt* werden, „ziehen wir Christus an“. Paulus beschreibt diese dramatische Veränderung in uns als Jesus Christus in uns lebend. Wir „ziehen den alten Menschen mit seinen Werken aus“ und „ziehen den neuen an“. Wir werden „erneuert“ in Erkenntnis und in der Geisteshaltung unseres Sinnes. Als Kinder Gottes sind wir „in Christus“ als „eine neue Kreatur“. Gott macht uns zu Angehörigen seiner eigenen Familie — seine Söhne und Töchter (2. Korinther 6,18).

Welche Verantwortung haben die von Gott Verwandelten?

„*Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit*“ (Epheser 4,22-24).

„*So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit*“ (Kolosser 3,12-14).

Gott hat sich vorgenommen, seine *eigene göttliche Natur* in uns zu schaffen (2. Petrus 1,4). Dazu der Apostel Paulus: „*Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt*“ (2. Korinther 5,21).

Die ersten beiden Kapitel der Bibel beschreiben in knapper Form, wie Gott das materielle Universum und alles Leben, einschließlich der ersten beiden Menschen, erschuf. Jetzt arbeitet er an einer viel wichtigeren Schöpfung — der Erschaffung *gerechten Charakters* in seinen Kindern.

Deshalb ist unsere echte Reue so wichtig, damit Gott diesen Prozeß in uns beginnen kann. Wir müssen von ganzem

Herzen wollen, daß er uns zu einer *neuen Person* in Jesus Christus umgestalten kann.

Warum ist unsere Beteiligung so wichtig?

Die Erschaffung gerechten Charakters ist keine Einbahnstraße. Gott gibt uns die Erkenntnis und die Kraft, die wir brauchen. Wir *entscheiden*, nach dieser Erkenntnis zu leben und dabei die Kraft des heiligen Geistes einzusetzen. Ohne unsere Beteiligung mittels unserer Entscheidungsfreiheit wären wir nur wie Roboter, die man mit einer „Verhaltenssoftware“ programmiert hätte. Gott möchte das jedoch nicht.

Statt dessen möchte Gott, daß wir als seine Kinder seine Wertvorstellungen annehmen. Er möchte die gesamte Schöpfung mit uns teilen: „Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein“ (Offenbarung 21,7).

Paulus wußte, daß den Berufenen eine herrliche Zukunft mit Gott bevorsteht: „Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden. Denn ich bin überzeugt, daß dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll“ (Römer 8,16-18).

Gott ist nichts wichtiger als unsere geistliche Entwicklung. Als seine Kinder ist unser Vorankommen in seiner göttlichen Lebensweise die Voraussetzung für unser Antreten des Erbes, das er für uns vorgesehen hat: „Es bezeugt aber einer an einer Stelle und spricht: Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, und des Menschen Sohn, daß du auf ihn achtest? Du hast ihn eine kleine Zeit niedriger sein lassen als die Engel; mit Preis und Ehre hast du ihn gekrönt; *alles* hast du unter seine Füße getan. Wenn er ihm *alles* unter die Füße getan hat, *so hat er nichts ausgenommen, was ihm nicht untertan wäre*. Jetzt aber sehen wir *noch nicht*, daß ihm alles untertan ist. Den aber, der eine kleine Zeit niedriger gewesen ist als die Engel, Jesus, sehen wir durch das Leiden des Todes gekrönt mit Preis und Ehre ...“ (Hebräer 2,6-9).

Ist Jesu Lebensführung das Vorbild, das wir nachahmen sollen?

„Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind. Denn die er vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt, **dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein**, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern“ (Römer 8,28-29; Elberfelder Bibel).

Wenn wir „in Christus“ sind, sollen wir ihm „gleichförmig“ gestaltet werden. Jesus selbst ist „das *Ebenbild des unsichtbaren Gottes*, der Erstgeborene vor aller Schöpfung“ (Kolosser 1,15). Unsere geistliche Entwicklung soll sich fortsetzen, „bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum *vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi*“ (Epheser 4,13). Dazu Paulus: „Und wie wir getragen haben das *Bild des irdischen*, so werden wir auch tragen das *Bild des himmlischen*“ (1. Korinther 15,49).

Werden wir schließlich wie der verherrlichte Christus sein?

„*Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein ...*“ (1. Johannes 3,2).

Wie soll uns das Wissen über unser unglaubliches Potential motivieren?

„*Und ein jeder, der solche Hoffnung auf ihn hat, **der reinigt sich**, wie auch jener rein ist*“ (1. Johannes 3,3).

Jesus betonte die Wichtigkeit der Reinigung unserer inneren Geisteshaltung: „Selig sind, die *reinen Herzens* sind; denn sie werden Gott schauen“ (Matthäus 5,8). Jakobus beschrieb die Früchte dieser Geisteshaltung: „Die Weisheit aber von oben her ist zuerst lauter, dann friedfertig, gütig, läßt sich etwas sagen, ist reich an Barmherzigkeit und guten Früchten, unparteiisch, ohne Heuchelei“ (Jakobus 3,17).

Wessen Denkweise sollen wir nachahmen?

„*Habt diese Gesinnung in euch, die auch in Christus Jesus war*“ (Philipper 2,5; Elberfelder Bibel).

In den vorangegangenen Versen beschreibt Paulus wichtige Eigenschaften der Gesinnung Christi bezüglich seiner Mitmenschen: „Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut, achte einer den andern höher als sich selbst, und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient“ (Vers 3-4). Unsere Gedanken sollen von der gleichen Demut und Liebe geprägt sein, die Jesus vorlebte.

DIE FRUCHT DES GEISTES

Können wir gewohnheitsmäßig Gerechtigkeit mit Ungerechtigkeit „mengen“ und dabei Gott gefallen?

„*Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen*“ (Matthäus 7,19).

„*Hieran sind offenbar die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels: Jeder, der nicht Gerechtigkeit tut, ist nicht aus Gott, und wer nicht seinen Bruder liebt*“ (1. Johannes 3,10; Elberfelder Bibel).

Auch nach der Taufe straucheln Gottes Kinder und sündigen (1. Johannes 1,8). Der Apostel Johannes ruft uns in solchen Fällen zur Reue auf, damit Gott uns von diesen Sünden *reinigen* kann: „Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und *reinhigt uns von aller Ungerechtigkeit*“ (1. Johannes 1,9). Wir können Gott jedoch nicht gefallen, wenn wir weiter *gewohnheitsmäßig* sündigen.

Auf der anderen Seite gibt es Gewohnheiten, die wir seit unserer Kindheit haben und die sich nicht so schnell überwinden lassen. Die endgültige Überwindung solcher Sünden kann Jahre dauern. Paulus beschreibt unsere Aufgabe folgendermaßen: „So *tötet nun die Glieder*, die auf Erden sind, Unzucht, Unreinheit, schändliche Leidenschaft, böse Begierde und die Habsucht, die Götzendienst ist“ (Kolosser 3,5). Nur mit der Kraft des heiligen Geistes können wir dies schaffen.

Jakobus stellt die Eigenschaften des Geistes Gottes denen der fleischlichen Gesinnung gegenüber: „Läßt auch die

Quelle aus einem Loch süßes und bitteres Wasser fließen? Kann auch, liebe Brüder, ein Feigenbaum Oliven oder ein Weinstock Feigen tragen? So kann auch eine salzige Quelle nicht süßes Wasser geben. Wer ist weise und klug unter euch? Der zeige mit seinem guten Wandel seine Werke in Sanftmut und Weisheit. Habt ihr aber bitteren Neid und Streit in eurem Herzen, so rühmt euch nicht und lügt nicht der Wahrheit zuwider. Das ist nicht die Weisheit, die von oben herabkommt, sondern sie ist irdisch, niedrig und teuflisch. Denn wo Neid und Streit ist, da sind Unordnung und lauter böse Dinge“ (Jakobus 3,11-16).

Wie erkennt man die wahren Nachfolger Christi unter den übrigen Menschen in der Welt?

„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man denn Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln? So bringt jeder gute Baum gute Früchte; aber ein fauler Baum bringt schlechte Früchte“ (Matthäus 7,16-17; vgl. dazu Philipper 1,9-11).

Welche Frucht soll der Geist Gottes in uns produzieren?

„Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit ...“ (Galater 5,22-23).

Jeder Aspekt der „Frucht“ des Geistes ist lediglich eine Eigenschaft des Charakters Gottes. Dieser Charakter soll durch das Wirken des Geistes Gottes in uns entstehen.

Wie wichtig ist Liebe als Teil der Frucht des Geistes?

„Daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt“ (Johannes 13,35).

„... die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den heiligen Geist ...“ (Römer 5,5).

Gott ist Liebe (1. Johannes 4,8). Liebe ist die Grundlage seines Charakters. Paulus beschreibt die Eigenschaften dieser Liebe, welche unseren Charakter *verwandeln* sollen:

Wie erweckt man den Geist Gottes?

Der Apostel Paulus legte den Gläubigen in Thessalonich nahe: „Den Geist dämpft nicht“ (1. Thessalonicher 5,19). Er ermahnte den jungen Prediger Timotheus: „Aus diesem Grund erinnere ich dich daran, daß du erweckst die Gabe Gottes, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände.“

Paulus verglich den Geist Gottes mit den glimmenden Kohlen eines Feuers. Er ermutigte Timotheus, die Flammen der Kohlen wieder zu entfachen. Paulus erkannte, daß wir die Gabe Gottes nicht vernachlässigen dürfen — wir dürfen das Feuer nicht ausgehen lassen. Wie können wir die Liebe, die Kraft und den Mut bewahren, die Gott uns durch seinen Geist schenkt? Was könnte ein möglicher Anlaß sein, daß wir „den Geist dämpfen“ und so Gott daran hindern, in uns zu wirken und uns zu verändern?

Dazu Paulus: „Zuletzt: Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten könnt“ (Epheser 6,10-13).

Satan wird alles in seiner Macht stehende tun, uns zu entmutigen und Angst einzujagen, damit wir unsere Zuversicht in Gott verlieren. Was meinte Paulus, als er schrieb, wir sollen „die Waffenrüstung Gottes“ als Verteidigung gegen Satans Angriffe anziehen? Was sind die Mittel, die uns in dem Kampf gegen Angst und Entmutigung helfen können?

Paulus fährt fort: „So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit, und an den Beinen gestieft, bereit, einzutreten für das Evangelium des Friedens. Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösen, und nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes“ (Vers 14-17).

Paulus sagt uns, wir sollen in der Wahrheit fest stehen, die uns gepredigt wurde, und uns auf die gerechte Lebensführung konzentrieren, ganz gleich, was die Konsequenzen sind. Wir sollen unseren Beitrag zur Verbreitung der Botschaft Gottes leisten. Wir dürfen das ewige Leben als Ziel unseres Lebens nie aus den Augen verlieren. Bei all diesen Dingen dient uns das Wort Gottes — die Bibel — als Schwert, mit dem wir die Verführungstaktik Satans durchschauen können.

Aber genauso wichtig dabei ist das Gebet: „Betet allezeit mit Bitten und Flehen im Geist und wacht dazu mit aller Beharrlichkeit im Gebet für alle Heiligen und für mich, daß mir das Wort gegeben werde, wenn ich meinen Mund auftue, freimütig das Geheimnis des Evangeliums zu verkündigen, dessen Bote ich bin in Ketten, daß ich mit Freimut davon rede, wie ich es muß“ (Vers 18-20).

Unsere Fähigkeit, geistlich stark zu bleiben, hängt davon ab, ob wir auf Gott vertrauen. Unser Vertrauen in Gott wird durch Gebet gestärkt.

Paulus und seine Mitarbeiter beteten nicht nur für sich selbst, sondern auch für Stärkung der Menschen, die Gott durch ihr Predigen bekehrte: „Deshalb beten wir auch allezeit für euch, daß unser Gott euch würdig mache der Berufung und vollende alles Wohlgefallen am Guten und das Werk des Glaubens in Kraft, damit in euch verherrlicht werde der Name unseres Herrn Jesus und ihr in ihm, nach der Gnade unseres Gottes und des Herrn Jesus Christus“ (2. Thessalonicher 1,11-12).

In gleicher Weise ermutigte Paulus die Christen in Kolossä, nicht nur für sich selbst, sondern auch für ihn und seine Mitarbeiter im Glauben zu beten: „Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung! Betet zugleich auch für uns, daß Gott uns eine Tür für das Wort auftue und wir das Geheimnis Christi sagen können, um dessentwillen ich auch in Fesseln bin, damit ich es offenbar mache, wie ich es sagen muß“ (Kolossier 4,2-4).

Paulus lag der Erfolg seiner Verkündigungsarbeit mit seinem Dienst für die Kirche Gottes sehr am Herzen: „Ich er-

„Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles“ (1. Korinther 13,4-7). Alle anderen Eigenschaften der Frucht des Geistes sind Ausdruck dieser göttlichen Liebe.

Genügt es, die Menschen zu lieben, die uns lieben?

„Ihr habt gehört, daß gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel...“ (Matthäus 5,43-45).

Jesus unterstrich damit die Notwendigkeit, die Hilfe des heiligen Geistes zu haben. Von uns aus ist es nur schwer möglich, nicht nur unsere Freunde und Angehörigen, son-

dern auch unsere Feinde zu lieben. Von Natur aus neigen wir dazu, die Menschen nicht zu lieben, die uns nicht mögen. Paulus ermahnte uns, dieses natürliche Verhalten abzulegen: „Laß dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem“ (Römer 12,21).

Was ist nach der Heiligen Schrift die einzige Schuld, die wir unseren Mitmenschen zu zahlen verpflichtet sind?

„Seid niemand etwas schuldig, außer, daß ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt. Denn was da gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht begehren, und was da sonst an Geboten ist, das wird in diesem Wort zusammengefaßt: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Römer 13,8-9).

Liebe ist die Grundlage aller Gebote Gottes (Matthäus 22,35-40). (Unsere kostenlose Broschüre *Die Zehn Gebote* legt dar, wie Gottes Gesetz ein Gesetz der Liebe ist.)

mahne euch aber, liebe Brüder, durch unsern Herrn Jesus Christus und durch die Liebe des Geistes, daß ihr mir kämpfen helft *durch eure Gebete für mich zu Gott*, damit ich errettet werde von den Ungläubigen in Judäa und mein Dienst, den ich für Jerusalem tue, den Heiligen willkommen sei“ (Römer 15,30-31).

Ein Schlüssel zur Erweckung des Geistes Gottes ist, unser Augenmerk auf Gottes großen Plan mit den Menschen gerichtet zu halten. Wenden wir uns hingegen nach innen und konzentrieren wir uns hauptsächlich auf unsere eigenen Probleme, dann setzen wir uns damit automatisch mehr dem Einfluß Satans aus. Paulus riet den Neubekehrten seiner Zeit, sich als Teil eines großen Werkes zu sehen. Er ermutigte sie, ihn beim Predigen des Evangeliums in ihrer Region durch ihre Gebete zu unterstützen.

Er erklärte, warum ihre Gebete so wichtig waren: „Denn wir wollen euch nicht in Unkenntnis lassen, Brüder, über unsere Bedrängnis, die uns in Asien widerfahren ist, daß wir übermäßig beschwert wurden, über Vermögen, so daß wir sogar am Leben verzweifelten. Wir selbst aber hatten in uns selbst schon das Urteil des Todes erhalten, damit wir nicht auf uns selbst vertrauten, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt. Und der hat uns aus so großer Todesgefahr errettet und wird uns erretten; auf ihn hoffen wir, daß er uns auch ferner erretten werde; *wobei auch ihr durch das Gebet für uns mitwirkt*, damit von vielen Personen für das uns verliehene Gnadengeschenk gedankt werde, durch viele für uns“ (2. Korinther 1,8-11; Elberfelder Bibel).

An anderer Stelle drückte Paulus seine Fürsorge für die Menschen aus, die er als Prediger Gottes betreute: „Ich danke meinem Gott, sooft ich euer gedenke — was ich allezeit tue in allen meinen Gebeten für euch alle, und ich tue das Gebet mit Freuden —, für eure Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tage an bis heute; und ich bin darin guter Zuversicht, daß der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu“ (Philipper 1,3-6).

Es ist von großer Wichtigkeit, daß unser Vertrauen in Gott lebendig bleibt und tätig ist. Manchmal ist es notwendig zu fasten, um unseren Eifer für Gottes Lebensweise zu

erneuern. König David demütigte sich durch Fasten (Psalm 35,13). Fasten bedeutet den Verzicht auf Essen und Trinken für eine kurze Zeit als Erinnerung an unsere zeitlich befristete materielle Existenz. Fasten hilft uns zu erkennen, wie schwach wir wirklich sind und wie sehr wir auf Dinge angewiesen sind — z. B. Nahrung —, die für uns meistens eine Selbstverständlichkeit sind.

Die Bibel zeigt, daß große Männer des Glaubens wie Mose, Elia, Daniel und Paulus fasteten, um sich Gott zu nähern (2. Mose 34,28; 1. Könige 19,8; Daniel 9,3; 10,2-3; 2. Korinther 11,27).

Jesus wurde einmal gefragt, warum die Pharisäer und die Jünger von Johannes dem Täufer fasteten, Jesu eigene Jünger hingegen nicht. Darauf antwortete Jesus: „... Wie können die Hochzeitsgäste fasten, während der Bräutigam bei ihnen ist? Solange der Bräutigam bei ihnen ist, können sie nicht fasten. Es wird aber die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird; dann werden sie fasten, an jenem Tage“ (Markus 2,18-20).

Jesus wußte, daß seine wahren Jünger, nachdem er sie durch seine Himmelfahrt leiblich verlassen hatte, gelegentlich fasten werden, um den Eifer für ihren Dienst nach seinem Willen zu erneuern. So erwecken sie die Gabe des heiligen Geistes, der in ihnen ist.

Jesus erklärte auch die richtige Haltung beim Fasten: „Wenn ihr fastet, sollt ihr nicht sauer dreinsehen wie die Heuchler; denn sie verstellen ihr Gesicht, um sich vor den Leuten zu zeigen mit ihrem Fasten. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber fastest, so salbe dein Haupt und wasche dein Gesicht, damit du dich nicht vor den Leuten zeigst mit deinem Fasten, sondern vor deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten“ (Matthäus 6,16-18).

Jakobus schrieb: „Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch...“ (Jakobus 4,8). Durch beständiges Gebet und gelegentliches Fasten kommen wir Gott nahe. Diese Gewohnheiten machen die Erweckung des Geistes Gottes in uns möglich, damit wir in dem Kampf gegen Angst, Entmutigung und Gleichgültigkeit siegen können.

Worüber können wir die geistliche Gabe *Freude* ausdrücken?

„Laß sich freuen alle, die auf dich trauen; ewiglich laß sie rühmen, denn du beschirmest sie. Fröhlich laß sein in dir, die deinen Namen lieben! Denn du, HERR, segnest die Gerechten, du deckest sie mit Gnade wie mit einem Schilde“ (Psalm 5,12-13).

„Denn wer ist unsre Hoffnung oder Freude oder unser Ruhmeskranz — seid nicht auch ihr es vor unserm Herrn Jesus, wenn er kommt? Ihr seid ja unsre Ehre und Freude“ (1. Thessalonicher 2,19-20).

„Ich danke meinem Gott, sooft ich euer gedenke — was ich allezeit tue in allen meinen Gebeten für euch alle, und ich tue das Gebet mit Freuden —, für eure Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tage an bis heute“ (Philipp 1,3-5).

Wir freuen uns über Gottes Berufung und seine Hilfe, die uns als Christen zur Verfügung steht, und über unsere Gemeinschaft mit den Gläubigen und mit unserem himmlischen Vater.

Petrus ermutigt uns freudig zu sein, wenn wir die Ehre haben, aufgrund unserer gerechten Lebensweise ungerecht behandelt zu werden: „Ihr Lieben, laßt euch durch die Hitze nicht befremden, die euch widerfährt zu eurer Versuchung, als widerführe euch etwas Seltsames, sondern freut euch, daß ihr mit Christus leidet, damit ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögt“ (1. Petrus 4,12-13).

Ist *Friede* ein bedeutender Aspekt der Frucht des heiligen Geistes?

„Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen“ (Matthäus 5,9).

„Die Weisheit aber von oben her ist zuerst lauter, dann friedfertig, gütig, läßt sich etwas sagen, ist reich an Barmherzigkeit und guten Früchten, unparteiisch, ohne Heuchelei. Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird gesät in Frieden für die, die Frieden stiften“ (Jakobus 3,17-18).

Welche Rolle spielt *Langmut* [Geduld] in unserem Wandel als Christen?

„Wir erwarten aber nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt. Deshalb, Geliebte, da ihr dies erwartet, befließigt euch, unbefleckt und tadellos von ihm ... befunden zu werden! Und seht in der Langmut unseres Herrn die Rettung ...“ (2. Petrus 3,13-15).

Gott hat nicht offenbart, wann Jesus zurückkehren wird (Apostelgeschichte 1,6-7). Deshalb ist Geduld notwendig: „So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen. Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen ...“ (Jakobus 5,7-8).

Unsere Geduld spiegelt die Geduld wider, die Gott selbst übt: „Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es eini-

ge für eine Verzögerung halten; sondern *er hat Geduld mit euch* und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß jedermann zur Buße finde“ (2. Petrus 3,9). Um allen Menschen die Gelegenheit zur Reue zu geben, lebt uns Gott seine große Geduld bei der Verwirklichung seines Plans vor.

Geduld ist auch wichtig für die Beharrlichkeit in der Lebensführung, die Gott von Christen erwartet: „... daß ihr des Herrn würdig lebt ... und gestärkt werdet mit aller Kraft durch seine herrliche Macht zu *aller Geduld und Langmut*. Mit Freuden sagt Dank dem Vater, der euch tüchtig gemacht hat zu dem Erbeil der Heiligen im Licht“ (Kollosser 1,10-12). Jakobus drückt den gleichen Gedanken aus: „Meine lieben Brüder, erachtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallt, und wißt, daß euer Glaube, wenn er bewährt ist, *Geduld wirkt*“ (Jakobus 1,2-3).

Geduld ist auch wichtig für unsere zwischenmenschlichen Beziehungen: „Wandelt würdig ... mit aller Demut und Sanftmut, mit *Langmut, einander in Liebe ertragend!* Befleißigt euch, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens“ (Epheser 4,1-3; Elberfelder Bibel).

Hilft uns *Freundlichkeit* beim Umgang mit unserem Nächsten?

„So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, *herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einen den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!*“ (Kollosser 3,12-13).

„Seid aber untereinander *freundlich* und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus“ (Epheser 4,32).

„Und wir geben in nichts irgendeinen Anstoß, damit unser Amt nicht verlästert werde; sondern in allem erweisen wir uns als Diener Gottes: ... in *Freundlichkeit* ...“ (2. Korinther 6,3-6).

Was sagt uns die Bibel über *Güte* als Eigenschaft des Geistes Gottes?

„Er liebt Gerechtigkeit und Recht; die Erde ist voll der Güte des HERRN“ (Psalm 33,5).

„Wie groß ist deine Güte, HERR, die du bewahrt hast denen, die dich fürchten, und erweistest vor den Leuten denen, die auf dich trauen!“ (Psalm 31,20).

„Ich weiß aber selbst sehr wohl von euch, liebe Brüder, daß auch ihr selber voll Güte seid, erfüllt mit aller Erkenntnis, so daß ihr euch untereinander ermahnen könnt“ (Römer 15,14).

„Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit“ (Epheser 5,8-9).

Warum ist *Treue* ein wichtiger Aspekt der Frucht des Geistes?

„Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Geringsten ungerecht ist, der ist auch

im Großen ungerecht. Wenn ihr nun mit dem ungerechten Mammon nicht treu seid, wer wird euch das wahre Gut anvertrauen? Und wenn ihr mit dem fremden Gut nicht treu seid, wer wird euch geben, was euer ist?“ (Lukas 16,10-12).

„Und er sprach zu ihm: Recht so, du tüchtiger Knecht; weil du im Geringsten treu gewesen bist, sollst du Macht haben über zehn Städte“ (Lukas 19,17).

Bei seiner Rückkehr zur Erde wird Jesus von denen begleitet, die sich als treu erwiesen haben: „... das Lamm ... ist Herr der Herren und König der Könige, und die mit ihm sind, sind Berufene und Auserwählte und *Treue*“ (Offenbarung 17,14; Elberfelder Bibel). Der heilige Geist schenkt uns die Kraft, Gott treu zu bleiben, damit wir Jesus Christus beim Etablieren des Reiches Gottes auf der Erde unterstützen können.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Treue ist Glaube — Vertrauen in Gott: „Aber *ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen*; denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er ist und daß er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt“ (Hebräer 11,6). Und: „Denn aus Gnade seid ihr selig geworden *durch Glauben*, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es“ (Epheser 2,8). (Eine ausführliche Behandlung des Themas Glaube finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Lebendiger Glaube*.)

Ist Sanftmut eine Eigenschaft Jesu, die wir nachahmen sollen?

„Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig ...“ (Matthäus 11,29).

„Ein Knecht des Herrn aber soll nicht streitsüchtig sein, sondern freundlich gegen jedermann, im Lehren geschickt, der ... mit Sanftmut die Widerspenstigen zu rechtweist ...“ (2. Timotheus 2,24-25).

Jesus und auch Paulus betonten die Wichtigkeit einer gütigen, sanftmütigen Haltung gegenüber unseren Mitmenschen als Baustein positiver zwischenmenschlicher Beziehungen. Paulus erinnerte die Gemeinde zu Thessalonich an sein Wirken dort: „... wir sind in eurer Mitte zart gewesen, wie eine stillende Mutter ihre Kinder pflegt. So, in Liebe zu euch hingezogen, waren wir willig, euch nicht allein das Evangelium Gottes, sondern auch unser eigenes Leben mitzuteilen, weil ihr uns lieb geworden wart“ (1. Thessalonicher 2,7-8; Elberfelder Bibel). Gott möchte nicht, daß wir einen schroffen Umgang mit unseren Mitmenschen pflegen, das widerspricht seiner Natur. Gott ist gnädig, gütig und sanftmütig.

Petrus ermahnte Frauen, nicht ihr äußeres Erscheinungsbild übermäßig zu betonen, denn „der verborgene Mensch des Herzens im unvergänglichen Schmuck des *sanften und stillen Geistes* ... ist köstlich vor Gott“ (1. Petrus 3,4). Jakobus schreibt, „die Weisheit ... von oben her ist zuerst lauter, dann friedfertig, *gütig, läßt sich etwas sagen*, ist reich an *Barmherzigkeit* und guten Früchten ...“ (Jakobus 3,17). Gottes Liebe in uns drückt sich mit Sanftmut aus.

Wie wichtig ist Enthaltbarkeit als Frucht des Geistes Gottes?

*„Nach einigen Tagen aber kam Felix herbei mit Drusilla, seiner Frau, die eine Jüdin war, und ließ den Paulus holen und hörte ihn über den Glauben an Christus. Als er aber über Gerechtigkeit und **Enthaltbarkeit** und das kommende Gericht redete, wurde Felix mit Furcht erfüllt und antwortete: Für jetzt geh hin! Wenn ich aber gelegene Zeit habe, werde ich dich rufen lassen“ (Apostelgeschichte 24,24-25).*

Vor dem römischen Statthalter in Judäa erwähnt Paulus *Enthaltbarkeit*, die letzte Eigenschaft in seiner Behandlung der „Frucht des Geistes“ in Galater 5, Vers 22-23, als einer der drei wichtigsten Aspekte seines Glaubens an Christus. Für ihn rangiert Enthaltbarkeit mit *Gerechtigkeit* und *dem kommenden Gericht*.

Warum ist diese Eigenschaft so wichtig? Wir brauchen den heiligen Geist, um unserer menschlichen Natur Herr zu werden. Gottes Geist verleiht uns die Kraft, Enthaltbarkeit zu üben und so nach den Vorgaben der Heiligen Schrift zu leben.

Warum brauchen wir mehr als nur Erkenntnis, um unsere menschliche Natur zu bändigen?

„Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott: er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verdammt die Sünde im Fleisch, damit die Gerechtigkeit, vom Gesetz gefordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch leben, sondern nach dem Geist“ (Römer 8,3-4).

„Denn wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft. Denn ich weiß nicht, was ich tue. Denn ich tue nicht, was ich will; sondern was ich hasse, das tue ich. Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so gebe ich zu, daß das Gesetz gut ist. So tue nun nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt“ (Römer 7,14-17).

Es genügt nicht zu verstehen, was Sünde ist, die durch das Gesetz Gottes definiert wird (Römer 3,20). Die Erkenntnis des Gesetzes allein reicht nicht aus, um unsere menschliche Natur zu überwinden, obwohl die Erkenntnis Gottes für unser geistliches Wachstum unerlässlich ist.

Paulus betont immer wieder, daß wir die Gerechtigkeit Gottes nicht aus eigener Kraft „schaffen“ können. Wir brauchen Gottes Hilfe durch den uns inwohnenden Jesus Christus (Galater 2,19-20), damit Gott uns gerecht machen kann. Nur auf diese Weise können wir die Frucht des Geistes Gottes reichlich hervorbringen.

Die *Frucht* des Geistes spiegelt die Liebe, Güte und Treue Gottes wider. Wohnt sein Geist in uns, können diese grundlegenden Eigenschaften seiner Natur zum Teil unseres Charakters werden — solange wir „in Christus“ bleiben und Gott von ganzem Herzen dienen.

Wie faßt Petrus diese geistlichen Attribute zusammen?

„So wendet alle Mühe daran und erweist in eurem Glauben Tugend und in der Tugend Erkenntnis und in der Erkenntnis Mäßigkeit und in der Mäßigkeit Geduld und in der Geduld Frömmigkeit und in der Frömmigkeit

keit brüderliche Liebe und in der brüderlichen Liebe die Liebe zu allen Menschen. Denn wenn dies alles reichlich bei euch ist, wird's euch nicht faul und unfruchtbar sein lassen in der Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus. Wer dies aber nicht hat, der ist blind und tappt im Dunkeln und hat vergessen, daß er rein geworden ist von seinen früheren Sünden. Darum, liebe Brüder, bemüht euch desto mehr, eure Berufung und Erwählung festzumachen. Denn wenn ihr dies tut, werdet ihr nicht straucheln, und so wird euch reichlich gewährt werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilands Jesus Christus“ (2. Petrus 1,5-11).

Petrus betont die Wichtigkeit unseres geistlichen Wachstums als Teil unserer gehorsamen Beziehung zu Christus und als Voraussetzung für den Erhalt des ewigen Lebens in der Zukunft.

UNSERE LETZTE VERWANDLUNG

Was geschieht bei der Rückkehr Christi mit den Menschen, die Gottes Geist haben?

„Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus, der unsern nichtigen Leib verwandeln wird, daß er gleich werde seinem verherrlichten Leibe nach der Kraft, mit der er sich alle Dinge untertan machen kann“ (Philipper 3,20-21; vgl. dazu 1. Korinther 15,50-54).

Der Apostel Petrus kommentiert die Verwandlung, die Gott im Leben der Berufenen vollzieht: „Alles, was zum Leben und zur Frömmigkeit dient, hat uns seine göttliche Kraft geschenkt durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit und Kraft. Durch sie sind uns die teuren und allergrößten Verheißungen geschenkt, damit ihr dadurch Anteil bekommt an der göttlichen Natur, die ihr entronnen seid der verderblichen Begehrde in der Welt“ (2. Petrus 1,3-4).

WIE GEHT ES WEITER?

In Lektion 10 behandeln wir die Kirche Gottes, zu der alle Menschen gehören, die Gottes Geist empfangen. Wir

Denkanstöße

Mit unseren „Denkanstößen“ wollen wir Ihnen helfen, diese Lektion zu verarbeiten, über einzelne Punkte nachzudenken und gelernte Prinzipien in die Tat umzusetzen. Es wäre von Nutzen, Ihre Antworten aufzuschreiben und mit den angegebenen Schriftstellen zu vergleichen, indem Sie sie in der Bibel nachschlagen.

Sollten Sie Kommentare, Vorschläge oder Fragen zu diesem Fernlehrgang oder dieser Lektion haben, können Sie sich gerne an uns wenden.

- Mit welchen Attributen beschreibt die Bibel den heiligen Geist (2. Timotheus 1,7; Apostelgeschichte 2,1-4; Johannes 7,37-39; 15,26)?
- Inspirierte Gott seine Propheten und Diener im Alten Testament mittels des heiligen Geistes (Nehemia 9,20; 2. Petrus 1,20-21)? Hörten die Menschen damals auf Gottes Diener (Nehemia 9,30; Sacharja 7,11-12)?
- Wie wird Gott das menschliche Herz verändern (Hesekiel 36,26-28; Jeremia 31,31-34)?
- Wie wichtig ist der heilige Geist für unsere Beziehung zu Gott (Römer 8,8-11. 14-17; 1. Korinther 2,12-13)?
- Wodurch verhilft uns Gott zur Erkenntnis und zum Verständnis der Heiligen Schrift (Lukas 11,13; Johannes 14,26; 16,13)?
- Wie macht uns der heilige Geist zu einer neuen Kreatur und welche Verantwortung wird uns damit auferlegt (Kolosser 1,27; 3,9-10. 12-14; Galater 2,20; 3,26-27; 2. Korinther 5,17; Epheser 4,22-24)?
- Wessen Denk- und Handlungsweise sollen wir nachahmen (Philipper 2,5)?
- Welche Frucht soll der heilige Geist in uns hervorbringen (Galater 5,22-23; 1. Korinther 13,4-8; Psalm 5,11-12; Matthäus 5,9; Jakobus 5,7-8; Römer 12,10; Psalm 33,5; Lukas 16,10-12; 2. Timotheus 2,24; Apostelgeschichte 24,24-25)?
- Schenkt Gott den Mitgliedern seiner Kirche besondere Gaben zur Erbauung des Leibes Christi (Römer 12,4-8; 1. Korinther 12,4-7)?

befassen uns mit den Aussagen der Bibel, welche die Kirche Gottes und ihren Auftrag beschreiben.

© 2002 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Sofern nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart. Diese Broschüre wird in Zusammenarbeit mit der United Church of God, an International Association (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) als kostenloser Bildungsdienst herausgegeben. Die Druckkosten für diese Lektion wurden freundlicherweise von der United Christian Outreach Germany übernommen.

Autor: Roger Foster *Beratende Redakteure:* Jesmina Allaoua, Scott Ashley, John Bald, Peter Eddington, Jim Franks, Bruce Gore, Roy Holliday, John Jewell, Graemme Marshall, Gerhard Marx, Burk McNair, Darris McNeely, David Register, John Ross Schroeder, Richard Thompson, David Treybig, Leon Walker, Donald Ward, Robbin Webber, Lyle Welty, Heinz Wilsberg, Dean Wilson *Grafische Gestaltung:* Shaun Venish

<h3 style="margin: 0;">Gute Nachrichten</h3> <p style="margin: 0;">Postfach 30 15 09 D-53195 Bonn Tel.: (0228) 9 45 46 36 Fax: (0228) 9 45 46 37</p> <p style="margin: 0;">E-Mail: info@gutenachrichten.org</p> <p style="margin: 0;">Internet: www.gutenachrichten.org</p>	<p style="margin: 0;">Vorstand der Vereinten Kirche Gottes Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath, Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckbörner, Alfred Riehle, Kurt Schmitz</p> <p style="margin: 0;">Ältestenrat der United Church of God Gary Antion, Aaron Dean, Robert Dick, Jim Franks, Doug Horchak, John A. Jewell, Clyde Kilough, Victor Kubik, Les McCullough, Mario Seiglie, Richard Thompson, Leon Walker</p>	<p style="margin: 0;">Die Herausgabe dieser Publikation wird durch die Zehnten und Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes ermöglicht. Spenden werden dankbar angenommen und sind in gesetzlicher Höhe in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig.</p> <p style="margin: 0;">Unsere Bankverbindung: Postbank Köln, BLZ 370 100 50 Konto-Nr. 53 20 35 - 507</p>
---	---	--